

# Die Schwaah.

## Wochenschrift

zur Förderung jüdischen Geistes und jüdischen Lebens  
in Haus, Gemeinde und Schule.

Begründet von Samson Raphael Hirsch, Rabbiner d. Israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M.

Neue Folge. — Erster Jahrgang.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Begründers und bewährter Genossen von Isaac Hirsch.

Diese Wochenschrift erscheint jeden Donnerstag mindestens 2 Bogen stark. — Abonnementspreis bei allen Postanstalten und Buchhandlungen 2 M. 50 J für das Vierteljahr. Der Buchhandel verkauft durch die Helwing'sche Verlagsbuchhandlung zu Hannover. — Die Expedition vertreibt auch direct und franco unter Streifenband den Jahrgang für 12 M. oder 7 Gulden öfter. Währ. nach Deutschland und Oesterreich: für 14 M. oder 18 Fr. nach den Ländern des Weltpostvereins. — Anzeigen werden mit 25 J. f. d. gespaltene Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Expedition: Hannover, Theodorstr. 5.

Wir erinnern an rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, namentlich bei den Postanstalten, vor dem 1. October.

Die Expedition.

### Teschuwah.

אֵת הַיּוֹם פָּקְדָה Der große Tag der Prüfung, des Gerichts in seiner hehren Erhabenheit ist gekommen, und mehr denn in anderen Zeiten des Jahres erscheint Israel als die einheitliche Gottesgemeinde vor seinem Herrn und König. Die Tempel vermögen kaum die Schaar der „Ardächtigen“ zu fassen, denn mit nur geringer Ausnahme kommen sie Alle, Alle, auch Diejenigen, welche im Laufe des Jahres nicht die Zeit finden konnten, sich zu erinnern, daß auch sie voll verpflichtete Angehörige des Volkstammes sind, welcher unter den Flammen des Horeb Zeuge der Offenbarung Gottes an die Menschheit gewesen, um fortan, in seinen spätesten Enteln noch, Verkünder dieser Offenbarung und treue Söhne des geoffenbarten Gotteswillens zu sein. Und der lang gedehnte, schwellende, schmetternde Ton des Schofar zieht durch den Raum. Es ist der Ruf des Königs, welcher seine Unterthanen

um sich sammelt, es ist das Signal des Richters, der zum Gerichte ladet, es ist die Stimme des Vaters, der seine Kinder geleiten möchte zu dem Ziele hin, wo ihnen Heil und Segen winkt. Es ist der Schofar, welcher am Sinai halte, als das unsterbliche Gottesvolk sein ewig denkwürdiges נִסְיָהוּ וְנִסְיָהוּ seinem Gotte entgegen jubelte; es ist das Horn, an jene hehre, einzige Stunde erinnernd, da die Ahnen dieses Volks das Beispiel des vollendeten Gehorsams gegen Gottes Willen vollzogen; es ist der Ton, an jenen „Schofar- und Tschau-Tag“ mahnend, welcher bereinigt als der יוֹם הַגָּדֹל, als der große Gottesstag über die Welt hereinbrechen wird, sie in allen ihren Weisen vor den Richterstuhl des Allerhöchsten ladend; es ist der Ruf, welcher am Ende der Tage ergehen wird an alle Zerstreuten und Vertriebenen, sich um Gott wiederum anbetend zu schaaren auf dem heiligen Berge, in Jerusalem; es ist der Schofar, welcher dann die Grabeshülle sprengt und die Tuschlaffen zu neuem Leben weckt; und es ist auch der von Jirmijahu vernommene, die Zerstörung des Heiligthums auf der Zionshöhe ankündigende Schofar, welcher in unserer Seele die Worte aller von Gott gesandten Männer zum Bewußtsein bringt.

Ward er also begriffen und verstanden und beherzigt überall in unseren Synagogen und Tempeln?

Ach, unsere kleine Zeit ist so klein geworden, daß sie vielfach auch „diesen großen und furchtbaren Tag“ und seinen gewaltigen, mächtigen Gottesruf zu ihrer Niedrigkeit herabzieht und ihn in ihrer kleinlichen Schwäche lediglich zu einem Tage der Nahrung und der Andacht beim Jahreswechsel umgestaltet. Da erhebt sich hier ein Prediger und begrüßt seine nie so gedrängt um ihn versammelte „andächtige Gemeinde“ voll stolzer Freude, daß es doch auch einen Tag im Jahre giebt, an welchem er, der Geistliche, zur Geltung und Wichtigkeit gelangt, und rühmt ihre Frömmigkeit und ihre heilige Inbrunst, die trotz der weltlichen Freuden und Ehren die hochangesehenen, in Prachtgewändern festlich gekleideten Damen und Herren für einen langen mehrstündigen Gottesdienst andächtig zu stimmen vermag. Dort aber versteht ein anderer geistlicher Hirte seine gläubige Herde so mächtig zu rühren, daß in vieler Augen Thränen glängen, Thränen der Wehmuth und des schmerzlichen Gedankens, erpreßt von des bedebten Predigers eindringlicher, zu Herzen gehender Aufzählung aller schmerzlichen Ereignisse des verfloffenen Jahres im häuslichen und weiteren Familienkreise. Und ein Dritter spricht von dem Neujahrstage, dem Beginne eines neuen Zeitabschnittes, der dunkel und geheimnißvoll vor uns liegt, von welchem Niemand in dieser Stunde so sagen weiß, ob er Leben oder Tod, Gesundheit oder Krankheit, Glück oder Glend in seinem Schooße birgt. Und ein Vierter und Fünfter — doch wozu aufzählen alle die Momente, an welchen das schwache, bangende Gemüth der Sterblichen zu packen ist?

Und doch erschöpft sich in diesen rührungsvollen Rückblicken und ahnungreichen Ausblicken des uns betrossenen oder uns treffenden Geschickes der jüdische Rosch-Haschanah mit seinem Terauhuf mit nichten.

Dem nicht zunächst an das Gemüth wendet sich Gott mit seinem Gesetze und nicht für die Erweckung ahnungsvoller Empfindungen und andächtiger, rührender Stimmungen hat Er die großen Institutionen eingesetzt und uns auf deren Wahrung verpflichtet, sondern an den hellen, wachen Verstand ergeht in erster Linie das göttliche Gebot, und zur bewußtvollen, gottgefälligen That sollen wir uns durch die symbolischen gottesdienstlichen Handlungen angeregt und begeistert fühlen. Und nicht sowohl unser Geschick, welches wir in Gottes Hand wissen, als unsere Pflicht, als die durch uns zu vollziehende Umwandlung und Umgestaltung unseres Lebens, das sich, außerhalb der Tempelräume, im Hause, in der Ehe, in der Küche, in der Werkstatt, an der Börse — kurz, in dem geschäftigen, rüstigen Treiben auf offenem Markte, im Genießen und Streben, manifestirt, — ist der Inhalt des Rosch-Haschanah-Tages und des Schofartons.

Und davon wissen unsere „Neujahrspredigten“

nur wenig zu erzählen, und davon dämmert in nicht allzu weiten Kreisen eine Ahnung auf.

Rosch-Haschanah ist der יום הדין „der Tag des Gerichts“, der Prüfung des Thaten- und Gedankenlebens, ist der ראשון לעשרת ימי תשובה, leitet die zehn Teshuwah-Tage ein, an deren Ende uns ברהר erwarten. Wenn dieser Tag von uns in seiner vollen Bedeutung erfaßt worden ist, wenn der Schofarhall nicht nur an unserm Ohre vorübergerauscht, sondern unser innerstes Wesen ergriffen hat, dann wird er uns zur ernstesten, schwersten Arbeit aufgerufen haben, zur Selbsterkenntniß und strengen Selbstprüfung. Und wir werden unserer Schwäche und Kleinheit inne geworden sein, wir werden es empfinden, wie unzulänglich unser Wirken geblieben, gegenüber der hohen Aufgabe, die wir zu lösen, ohne Gestalt und Dauer, blüthenlos und unfruchtbar, gleich dem dahinwelkenden Gras, dem vorübergleitenden Schatten, dem sich auflösenden Gewölle, dem verrauchenden Luftzug, dem aufwirbelnden Staubkörnchen, dem nebelhaften Traumbild, so daß, wenn der allerhöchste Weltenrichter nur das strenge Recht walten lassen möchte ברוך לנו ברוך לא יצדק לא יצדק kein Sterblicher vor Ihm bestehen könnte.

Dem mit jeder nicht nach Gottes Willen verwendeten Kraft und Anlage, in jeder nicht nach Gottes Willen verlebten Minute hätten wir unser hieniediges Dasein verwickelt und es winkte uns keine Heileszukunft im Jenseits, wenn nicht der gerechte Richter zugleich der barmherzige, liebevolle Vater der Menschheit wäre, der nicht Ersterben, sondern Leben will und dem zu Ihm zurückkehrenden reinigen Kinder gern die Vaterarme öffnete, um an ihnen das erhabenste Werk Seiner gnadenvollen Allmacht: die wieder geschenkte Reinheit, die auf's Neue verliehene Fähigkeit, in einem neuen, nach Seinem Gebote zu vollziehenden Leben der Vergangenheit Sühne zu erwirken, zu üben.

Dieses Gnadengeschenk der Verjüngung unseres ganzen Wesens durch den Gotteschutz der ברהר zur Reinheit, zur sittlichen Freiheit, trotz unserer verfehlten Vergangenheit, wird uns aber nur dann zu Theil, wenn wir in Wahrheit und Aufrichtigkeit zu Ihm zurückkehren, wenn wir wahrhaft תשובה vollziehen, wenn wir es über uns vermögen, unsere Fehler einzusehen und die von uns geübten Abweichungen von dem Gesetze Gottes in allen ihren Einzelheiten zu erkennen, um eine durchgreifende Umwandlung unseres Strebens und Handelns selbst mit Kraft, Entschiedenheit und Ausdauer an uns zu bewirken. „Welches ist eine wahrhaftige Teshuwah? So Jemand trotz der Gelegenheit und Möglichkeit zur Wiederholung einer bereits früher begangenen Sünde, solche nicht begeht und zwar wegen seiner Teshuwah, nicht aus Furcht oder Unvermögen; — worin besteht die Teshuwah? daß der Sünder

seinen Fehler ablegt, ihn aus seinen Gedanken bannt und den festen Entschluß faßt, nicht wieder in denselben zu verfallen, — wer aber nur mit Worten seine Sünden sich bekennt, ohne den festen Entschluß zu fassen, sie nicht wieder zu begehen, der gleicht Demjenigen, welcher ein Reinigungsbad nimmt, aber den seine Unreinheit veranlassenden Gegenstand in der Hand behält.“ (Maimonides Hilkoth Teshuvah.)

שובה ישראל עד ד' אלהיך „kehre zurück zu Gott, deinem Gotte!“ ruft darum das Prophetenwort, welches in der Teshuvah-Woche uns die Weisheit unserer großen Lehrer vor die Seele führt. Zu Gott, der in barmherziger, unerschöpflicher Liebe und Güte seine Menschenwelt erziehend, über uns waltet und keines Wesens Untergang will, trotz aller Fehler und Irrthümer, denen er verfallen, zu Ihm, der uns seinen Willen geoffenbart und Seglichen schaut und kennt. Zu Ihm, dem Allbarmherzigen, Allgütigen, Allgerechten zurückkehren, heißt aber nichts anderes, als Seinen Geboten gehorchen, Seine Gebote vollführen.

So wollen wir denn durch den Schofarruf uns zu solcher Teshuvah geweckt sehen und in Wahrheit und Aufrichtigkeit zu Ihm zurückkehren, wollen aus unserer Mitte bannen jede צבאר, jede unserer heiligen Bestimmung unwürdige Regung unseres Herzens, jeden Eigendünkel und Stolz, jeden Leichtsin und Haß, jede Habgier und unlantere Gesinnung, jeden Kleinmuth und niederen Gedanken, wollen uns zu der Höhe des gottdienenden Bewußtseins emporheben, in welchem wir kein anderes Streben kennen, als Gott zu gehorchen in unserem ganzen schaffenden und genießenden Leben; — wollen uns entschließen, jeden Fehler und jede Schwäche zu meiden und Seiner Gebote eingedenk zu sein im Handel und Wandel, daß kein unheiliger Erwerb unsere Hand schände, daß kein am Sabbath geübtes Werk unsere Thätigkeit zu einer Gott mißfälligen entweiche, — wollen Seinem Gesetze uns unterwerfen in Speise und Trank, in unserer Ehe und Kindererziehung, im Verkehr mit unseren Mitmenschen, in dem Leben unserer Gemeinde, in unserem Verhalten gegen die Gesellschaft und den Staat — auf daß wir in allen unseren Beziehungen rein und makellos vor Ihm dastehen und Er in Seiner Gnade und Vaterhuld uns Verzeihung gewähre für die Vergangenheit und uns von Neuem die verlorene Reinheit verleihe, die Empfänglichkeit für alles Wahre und Gute, die Kraft zur Sittlichkeit, die Fähigkeit zu einem reinen Gott wohlgefälligen Wandel.

Wenn wir also die Teshuvah-Tage zur vollständigen Rückkehr zu Ihm benutz, dann wird der zehnte Tischri zu einem יום הכיפורים für uns in Wahrheit werden, zu einem „Tage der Sühnungen“ für alle unsere Fehler und Veründigungen יהוה ביים

כפר עליכם לטהר אתכם מכל האומות לפני ד' תהוה „Denn an diesem Tage soll er Sühne über euch bringen, euch zu reinigen, — von allen euren Verirrungen, sollt vor Gott ihr rein werden.“

## Salomonische Spruchweisheit.

Von Samson Raphael Hirsch.

### VIII. Weise und Thoren.

(Fortsetzung.)

Wenn aber der zum eigenen Urtheil Befähigte die rechte Weisheit besitzt, so wird er dem eigenen Urtheil nicht zu viel und nicht zu rasch zutragen. Er wird immer fürchten, in Erkenntniß des Rechts und in der Wahl des Richtiger sich irren zu können, während die dunkelhafte Thor sich überschreitet, die Grenze nicht kennt oder nicht beachtet, die seiner Einsicht gezogen ist, immer von Zuversicht und an die Möglichkeit des Irrrens nicht denkt.

Aber auch dies ist nach beiden Seiten hin zu beschränken. Der קצר אפים (— eigentlich: kurz, rasch im Streben, Verlangen ist, siehe Pent. 2. B. M. 6, 9, nicht lange überlegt, daher auch der Ungeduldige —), wer zu wenig überlegt, kommt dazu Unverständiges zu üben, und איש נזמר, und ein Mensch, der gar nicht mit Ueberlegungen fertig wird, vor lauter Ueberlegung sich zu Nichts entschließen kann, der kommt nicht nur für sich zu Nichts, der ist auch für Andere untauglich. Man meidet bei jedem Unternehmen die Gemeinschaft mit ihm, weil er mit seiner zu großen Bedenklichkeit nur hinderlich ist.

Die Summe des Ganzen lautet: חכמים ohne Erfahrung und ohne Belehrung bleibt Unverstand der Menschen ewiges Erbtheil, kommen sie aus der Thorheit nicht heraus. Die aber mit Geistesklarheit דעת, die rechte Erkenntniß und Kenntniß verbinden, die haben einen solchen Erfolg, daß durch sie דעת zur fröhen Anerkennung gelangt, die Menschen der rechten Geisteserkenntniß unter allen Errungenschaften die Krone reichen.

Der Inbegriff aller Weisheit hat ihr Haus gebaut,  
Hat ihre sieben Säulen angearbeitet,  
Hat ihr Mahl bereitet, ihren Wein gemischt,  
Auch ihren Tisch geordnet,  
Hat ihre Dienerinnen ausgesandt, durch die sie ruft,  
Auf die Gipfel der Anhöhen der Stadt:

Wer unbelehrt ist, komme hierher,  
Wenn das rechte Herz fehlt, dem redet sie zu,  
Kommt, esset mein Brod,  
Und trinket den Wein, den ich gemischt habe.  
Berlasset Unwissende, damit ihr Leben gewinnt,  
Und schreitet zum Heile auf dem Wege der  
Einsicht. (9, 1—6.)